

Schwarzwaldbacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 19. August 1943

Nummer 193

Sowjetischer Panzerkeil bei Tsjum zerschlagen

Im Raum von Bjelgorod behaupteten unsere Grenadiere ihre Stellungen in voller Ausdehnung

Berlin, 19. August. An der Ostfront lagen die Schwerepunkte der Abwehrkämpfe in den gleichen Abschnitten wie am Vortage. Der Misserfolg seiner Durchbruchversuche bei Tsjum, der den stehengebliebenen Angriff im Raum südwestlich Bjelgorod wieder in Fluß bringen sollte, veranlaßte den Feind zu neuen Vorstößen an der Front westlich Bjelgorod und zur Verrückung seiner Angriffsstärken am mittleren Donez.

Trotz Hinnahme schwerer Verluste hatte der großangelegte Infanterieangriff bei Tsjum außer schnell wieder bereinigten örtlichen Einbrüchen nichts erreicht. Die deutsche Front war trotz des Aufgebots von elf Schützen-Divisionen unerschütterlich geblieben. Da ein erneutes Anrennen der Infanterie ohne wirksame Panzerunterstützung nur wieder zum blutigen Zusammenbruch geführt hätte, bildete der Feind aus 150 Panzerkampfwagen und Tellen der am Vortage abgeschlagenen Verbände einen massierten Angriffskeil. Nach starker Feuerbereinigung durch Artillerie und Salvengeschütze rannten diese Kräfte im Laufe des Vormittags drei Stunden lang gegen unsere Stellungen an. Der Angriff scheiterte. Dutzende von Sowjetpanzern wurden durch Volkstreffschwerer Waffen zerstört und in langen Reihen blieben die gefallenen Volkswaffen an den Händen der heimgelassenen Hölde liegen. Am frühen Nachmittag begann der Ansturm von neuem. Wieder wurden die Angriffe der Sowjets im Abwehrfeuer oder im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Nur in ein Waldstück konnten Panzer mit aufgefessener Infanterie vorübergehend eindringen. Der energische Gegenstoß unserer Grenadiere warf die Volkswaffen aber auch hier wieder zurück. Damit war die alte Hauptkampflinie in vollem Umfang wiederhergestellt. Der gescheiterte Durchbruchversuch kostete den Feind mehr als die Hälfte seiner angreifenden Panzer. Insgesamt verloren die Volkswaffen damit an den beiden letzten Tagen allein bei Tsjum 146 Panzerkampfwagen.

Die Volkswaffen fluteten zurück
Im Raum südwestlich Bjelgorod zeichneten sich bei den feindlichen Vorstößen zwei Stoßrichtungen ab. Südlich Bjelgorod versuchten die Volkswaffen zwischen zwei Flüssen mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften vorwärts zu kommen. Sie konnten sich aber gegen den zähen Widerstand unserer Truppen nicht durchsetzen. Den Hauptdruck übte der Feind westlich Bjelgorod aus. Mit dieser Verbreiterung des Angriffsabschnittes will der Gegner ebenfalls seinen südlich Bjelgorod

festgefahrenen Offensivkräfte neue Möglichkeiten zum weiteren Vordringen geben. An den Vorstößen waren hier bis sechs sowjetische Schützendivisionen und auch hier etwa 150 Panzer beteiligt. Nach schwerer Artillerievorbereitung drangen die Panzerkeile und die dichtauf folgenden Schützenketten in den frühen Morgenstunden gegen unsere Linien vor. Welle um Welle brach aber an unseren standhaften Grenadiere zusammen. Am Abend lagen die Braks von 92 verbrannten, zerstörten oder gesprengten Sowjetpanzern im Gelände. Die Volkswaffen fluteten zurück, unsere Grenadiere aber behaupteten ihre Stellungen in voller Ausdehnung.

Erbitterte Kämpfe im Bjaśma-Abchnitt

Südlich und südwestlich Bjaśma gingen die mit wachsender Erbitterung geführten Kämpfe weiter. Schwere, von Trommelfeuer unterstützte Angriffe mit starken Infanteriekräften, Panzern und Schlachtflugzeugen brandeten gegen die Stellungen unserer Grenadiere. In Stundenlang hin- und hergehenden Gefechten, im Ringen Mann gegen Mann und in wichtigen Gegenstößen zerbrach jedoch die feindliche Angriffskraft. Das gleiche Bild boten die Kämpfe südwestlich Belyi. Hier steigerten die Sowjets ihren schon in den letzten Tagen erheblichen Einsatz von Artillerie und Salvengeschützen noch weiter. Aber auch dadurch konnte der Feind seinem Kampfsziel, dem Durchbruch durch die unerschütterlich verteidigten

deutschen Stellungen, nicht näherkommen. Unter großen Verlusten für die Volkswaffen scheiterten alle Angriffe.

Südlich des Labogaßes blieben die erneuten örtlich begrenzten Vorstöße des Feindes ebenfalls ohne Erfolg. Schwere deutsche Geschütze beschossen mit guter Wirkung drei Elektrowerke in Leningrad. Zahlreiche Treffer hatten Explosiven, Stichflammen und lang anhaltende Brände zur Folge. In der Nacht bombardierten deutsche Kampfflugzeuge Truppenbewegungen westlich von Kryn'skaja und im Raum von Tsjum.

Das Heldenlied unserer Luftwaffe im Osten

Vor dem gewaltigen Geschehen des Ostkrieges sind schon heute alle bisher bekannten Wertmaßstäbe verflacht. Zahlen und Zahlenreihen ergaben sich in seinem Gefolge, denen gegenüber das normale Verstehen kaum noch ausreicht. Deshalb mag es immer wieder geschehen, daß einige der sorgsam gesammelten Ziffern, in denen sich unendlich mühsam erkämpfte deutsche Erfolge in ihrer Gesamtheit ausdrücken, nicht allein nur Bewunderung und Staunen erwecken. Allein jeder erwachten Fragen und immer neue Fragen aus ihnen. Und manchmal unter uns mögen sie überhaupt nur als halb geöffneter Tore zu einem unsäglich wirkenden gigantischen Ringen erscheinen.

Für die Abwehrschlacht bei Drel

Das Eichenlaub für General Rendulic
dnb. Berlin, 19. August. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes an General der Infanterie Dr. Lothar Rendulic, Kommandierender General eines Armeekorps, als 271. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
Im Juli 1943 führte General Rendulic das Armeekorps, das die Ostfront des Drelbogens verteidigte. Seiner geschickten, entschlossenen und wendigen Führung und seinem persönlichen Einsatz war es zu verdanken, daß die Kämpfe östwärts Drel den Sowjets nicht den erhofften Erfolg brachten und der Feind unsere Front trotz starker Uebermacht nicht zu durchbrechen vermochte, sondern in immer wiederholtem vergeblichem Anrennen außerordentlich hohe Verluste an Menschen, Panzern, Waffen und Kriegsgerät erlitt.

Berstärkte deutsche Luftabwehr trägt Früchte

Die neue Phase im Luftkrieg brachte eine erste böse Abfuhr für die Feinde

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 19. August. Die britisch-amerikanische Luftkriegsführung, die nach eigenem Eingekändnis in ihren Terrorangriffen das wirkungsvollste Mittel zur Erringung des Endzieles gefunden zu haben glaubt, hat die Störflüge und Großschieße der letzten 24 Stunden teurer als je zuvor bezahlen müssen: etwa 100 viermotorige Bomber fielen innerhalb eines Tages und einer Nacht der systematisch verstärkten deutschen Luftabwehr allein über dem Reichsgebiet zum Opfer. 51 schwere Kampfflugzeuge und vier Jagdflugzeuge wurden am Tage zumeist über dem süddeutschen Raum abgeschossen. 37 weitere „Viermotorige“ kehrten vom Nachtangriff nicht mehr nach England heim. Bei der nicht übertrieben Anzahl der eingeschlagenen Feindflugzeuge dürfte damit die Ab-

schußquote stellenweise bis 25 v. H. der angreifenden Flugzeuge erreicht haben.
Diese ermutigende Tagesbilanz fällt mitten in eine Situation, die noch weitgehend von allzu hoch gespannten britisch-amerikanischen Erwartungen und Hoffnungen auf diesem wichtigen, aber kaum entscheidenden Sektor des Krieges bestimmt scheint. Noch wenige Stunden vor diesen schwerwiegenden neuen Verlusten hatten amtliche und halbamtliche Stellen aus dem Feindlager erklärt, daß der Luftkrieg gegen den Kontinent jetzt in ein neues Stadium eingetreten sei. Neben den reinen Terrorbombardements zur Zermürbung des Widerstandes der deutschen Bevölkerung würde nun gleichzeitig auch versucht, die zur Verteidigung eingesetzten deutschen Jagdfliegerkräfte systematisch niederzukämpfen. Der englische Korrespondent der „Schweizer „Zit“ gab diese Auffassung wie folgt wieder: „In London wird hervorgehoben, daß die Angriffe auf Großziele zur Zeit als zweitrangig gelten. Es komme vielmehr darauf an, die deutschen Jäger zum Kampf zu stellen und abzuschleusen, das heißt, daß die gegenwärtigen Luftkämpfe in London als Umkehrung der „Schlacht um England“ interpretiert werden.“
Wenn man die vergangenen 24 Stunden als die erste „Probe aufs Exempel“ ansieht, dann hatten die Briten und Amerikaner mit ihren neuen Absichten einen überaus bösen Start. Denn bei ihren Tagesangriffen am 17. August gelang ihnen ihr Vorhaben nur in einem einzigen Falle: den 51 vernichteten „Viermotorigen“ aus USA. Die restlichen 100 viermotorigen Bomber wurden durch die vorzüglichen Feinde nicht alles andere als geeignet, diesen einzigartigen und beispiellosen Erfolg etwa zu überschätzen. Wir wissen sehr gut, daß unseren Jagd- und Nachtjägern, ebenso wie der unermüdbaren Flak, noch härtere und schwerere Kämpfe bevorstehen. Aber wir glauben doch dies eine schon heute aussprechen zu dürfen: Diese von unseren Gegnern angekündigte neue Phase des Luftkrieges sieht uns nicht unvorbereitet und durchaus nicht ungenügend. In diesen Wochen und Tagen vollzieht sich überall in der deutschen Heimat ein Aufrüstungsprozeß zur Luft, der sehr bald immer spürbarer wirksam zu werden verspricht.

Die bis zur Stunde erzielten Abschlußfolge der deutschen Luftwaffe an der Ostfront gehören in diesen Bereich. Der Juli war mit über 3000 Abschüssen der erfolgreichste Monat des ganzen bisherigen Krieges. Damit sind die sowjetischen Flugzeugverluste seit Beginn des Krieges auf insgesamt 43 642 gestiegen. In 785 heißen Kampftagen wurde damit im Luftkampf und durch unsere Flak ein Flugzeugaufgebot vernichtet, das noch vor vier Jahren erfahren und vorrichtige Statistiker als vielleicht möglichen Gesamtbestand aller Luftmächte der Erde bezahlet hätten. Aber diese außerordentlich hohe Zahl steht ja hier nicht als ein Phantastprodukt auf dem Papier, sondern sie gibt genau und schmutzlos eine Tatsache wieder, die sowohl in der deutschen Erfolgsrechnung als auch in der bisherigen sowjetischen Verlustbilanz verzeichnet werden mußte. Und darum scheint sie einiger Erklärungen — soweit sie zur Stunde überhaupt möglich sind — mehr als wert.

Der Kampf im Osten begann für die Sowjets mit einem vorher nie erlebten Materialverschleiß, der eine weniger hochgerüstete Macht logisch hätte zu Boden werfen müssen. Am Ende des Jahres 1941 waren 17 690 bolschewistische Flugzeuge ausgeschaltet. Das Jahr 1942 schloß mit 16 486 vernichteten sowjetischen Flugzeugen. Das in seiner ersten Hälfte nicht übermäßig kampfreiche Jahr 1943 sah zunächst die Abschlußziffern wie 1942 auf einer monatlichen Durchschnittshöhe von tausend Flugzeugen, die die Luft mit seinen schwersten Entscheidungsschlachten mehr als verdreifachte und damit ein Rekordergebnis schuf. Die sowjetischen Gesamtverluste stiegen gleichzeitig auf rund 43 642 Maschinen an. Das ergibt, roh gerechnet, für die Dauer des bisherigen Krieges eine ideale Verlustquote von rund 55 Flugzeugen und eine Durchschnittsmonatsbilanz von etwa 1650 Abschüssen. Wenn man in einem vorläufigen Vergleich diesen riesigen Verlust verdeutlichen will, könnte man etwa feststellen, daß die Sowjets in jedem Durchschnittsmonat damit weit höhere Einbußen an Flugzeugmaterial und fliegendem Personal erleiden, als Deutschland bisher — 1941 und 1942 als Maßstab — in einem vollen Jahr und an allen Fronten verlor.

Das angebliche „Wunder“ der sowjetischen Möglichkeiten, das zunächst aus diesen Zahlen zu sprechen scheint, beginnt sich zu verflüchtigen, wenn man einmal den Hintergründen einer monatlichen Abschlußbilanz — etwa der des Juli 1943 als der nächstfolgenden — etwas schärfer nachspürt. Da ergibt sich sehr schnell, daß die Hundertzahl der abgeschossenen einmotorigen Sowjetflugzeuge die der mehrmotorigen unverhältnismäßig übersteigt. Das Verhältnis lautet heute nahezu 9:1. Man zwang eines nie ganz zu erfüllenden Bedarfs getrieben, schleudert die sowjetische Produktionsmaschine immer neue Serien rasch zu bauen-der einmotoriger Typen heraus. Die Herstellung schwerer Maschinen bleibt dahinter erheblich zurück. Vielleicht könnte man schon daraus die Behauptung wagen, daß die bedeutenden bolschewistischen Rüstungsstätten zur Zeit kein anderes Ziel setzen, als mit den Abschlußfolgen eines zwar quantitativ unterlegenen, aber qualitativ weit besseren Gegners wenigstens zahlenmäßig Schritt zu halten. Mit schnell erstellten leichten Flugzeugen suchen sie immer wieder Lücken zu schließen, die, kaum ausgefüllt, schon wieder zu klaffen beginnen. Und nur in kampfstilleren Winter- und Frühjahrsmonaten mag es vielleicht geschehen, daß der Nachschub aus den Flugzeugfabriken nicht sofort von den unerfälllichen Fronten aufgezogen wird, ehe er dann doch in die Materialabgründe einer neuen Offensive geworfen werden muß. Denn noch nie haben die Sowjets ja bisher trotz ihres gewaltigen Materialaufgebots auch nur vorübergehend die Luft Herrschaft an sich reißen können.

Zergliedert man die Abschlußbilanz des Juli weiter, dann stellt sich heraus, daß etwa gleich viele Schlachtflugzeuge (einmotoriger Bauart) wie Jäger vernichtet wurden. Aber noch eine andere überraschende Tatsache ergibt sich: Etwa jedes zehnte Flugzeug, das heute von unseren Jägern oder unserer Flak im Osten abgeschossen wird, ist ausländischer Bauart. Neben Jagdflugzeugen von Typ „Mitschuba“, „Curtis“ und „Hurricane“ waren es vor allem „Bostons“ und „Hampden“-Bomber, die der deutschen Abwehr zum Opfer fielen. Auch ihr Einsatz, der den Brito-Amerikanern angelehnt ihrer eigenen Luftkriegswünsche schwer genug gefallen sein mag, konnte das allein durch Deutschland bestimmte Kräfteverhältnis im östlichen Luftraum in keiner Weise verändern. Aber er verrät doch, wie weit die

Zwölf Tage standen nur Nachhuten im Kampf

Schon am 5. August hatte der Großteil der deutschen Truppen Sizilien verlassen

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 19. August. Die Nachrichten über die näheren Einzelheiten der überraschenden Rückzug nach Sizilien durch die deutschen Truppen werden immer verblüffender. Nunmehr stellt sich heraus, daß der bei weitem größte Teil der am Kampf beteiligt gewesen deutsch-italienischen Truppen bereits am 5. August sizilianischen Boden verlassen hatte. Bis zum 17. August, also zwei Wochen lang, standen den zahlreichen britischen und nordamerikanischen Divisionen nur noch kleine Nachhuten deutscher Streitkräfte in Stärke von wenigen Kompanien gegenüber. Noch am vorletzten Tage haben ganz kleine Dedungseinheiten der Division „Hermann Göring“ die britischen Truppen bei Taormina in mehreren schneidigen Gegenangriffen weit zurückgeworfen und ihnen so schwere Verluste zugefügt, daß sie den deutschen Nachhuten nicht mehr zu folgen wagten.

So wird begründlich, daß nahezu 8000 Kraftfahrzeuge jeder Art vom leichten Personentransportwagen bis zum schweren Panzer auf das Festland zurückgebracht werden konnten, während die englischen Zeitungen im Wohlgefühl der „britischen Seeherrschaft“ in der Straße von Messina schwelgen. In Wirklichkeit hat nicht ein einziger Brite den Abtransport des letzten deutschen Soldaten von Land her mit angesehen und als schließlich die vereinigten britisch-nordamerikanischen Streitkräfte mit einem gewaltigen Aufgebot an Mannschaften und Material Messina „eroberten“, fanden sie nicht einmal mehr ein deutsches Fahrrad vor. Ihr Stoß ging ins Leere.

Eine rumänische Zeitung zieht einen Tagesvergleich mit anderen Feldzügen, der beachtenswert ist. „Wenn wir einen Vergleich zwischen den Kämpfen in Sizilien und anderen Operationen dieses Krieges ziehen“, schreibt das Blatt, „so müssen wir feststellen, daß die Befreiung dieser Insel 37 Tage in Anspruch genommen hat, während die Angriffsoperationen der deutschen Armee im Polenfeldzug 18 Tage und in Frankreich 17 Tage

dauerten. Die deutschen Fallschirmjäger und Infanterieverbände eroberten Kreta in 10 Tagen. Die japanischen Streitkräfte erstickten den stärksten Stützpunkt Großbritanniens in der Welt, die Festung Singapur, in 20 Tagen.“ Gerade diese letzte Feststellung über die Eroberung Singapurs ist beachtlich, weil es sich in beiden Fällen um Inseln handelt. Sizilien hatte jedoch die Rolle einer Vorfeldaktion, deren Besitz für den Ausgang des Krieges unerheblich ist, da die Befreiung dieser Insel erst am Anfang kommender Operationen liegt. Als jedoch am 11. Februar 1942 Singapur fiel, war das ein Schlüsselstück unter einen großangelegten Feldzug, mit dem fast automatisch ganz Indonesien und auch das britisch-indische Grenzland Burma mit 25 Millionen Quadratkilometer Land erobert und mit einer Bevölkerung von 75 Millionen Menschen in japanische Hand kam. Damals brach die britische Nachstellung in Ostasien und im hinterindischen Raum zusammen und Singapur wurde zu einem Musterbeispiel für eine strategische Eroberung außergewöhnlichen Ausmaßes. Von Sizilien aus kann man günstigstenfalls die Mauern und Verteidigungsanlagen der Festung Europa erblicken.

Neuer Auftrag für Obergruppenführer Schepmann

Mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA vom Führer beauftragt

Berlin, 19. August. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer beauftragte den SA-Obergruppenführer Wilhelm Schepmann, den bisherigen Führer der SA-Gruppe Sachsen, mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA.

Wilhelm Schepmann wurde am 17. Juli 1894 in Bark bei Hattlingen-Ruß geboren. Er besuchte die Volksschule und das Gymnasium. Nach Abschluß seiner Studien wirkte er als Lehrer in seiner Vaterstadt. Am Weltkrieg nahm Wilhelm Schepmann als Kriegsfreiwilliger von 1914 bis 1918 teil. Nachdem er zum Leutnant befördert war, fand er als Kompanieführer, Bataillons-Adjutant und Aufklärungs-Offizier Verwendung.

Nach dem Kriege war Schepmann zunächst Mitglied des Schutz- und Trutzbundes, er trat jedoch bereits im Jahre 1922 der NSDAP bei. Es entsprach seiner stets einsatzbereiten Haltung, daß er sich auch in den bald darauf beginnenden Kampftagen in der vordersten Front stellte. Das führte zu seiner Verhaftung und zu Mißhandlungen durch die Befreiungstruppen. Seine eigentliche politische Aufgabe fand Schepmann in der Arbeit für die SA, mit der er aus den ersten

Jahren der Kampfzeit aufs engste verbunden ist. Als Sturmführer in Hattlingen, später als SA-Führer im Gau Essen und Führer der Untergruppe Westfalen-Süd schuf er Seite an Seite mit Viktor Luge die Voraussetzungen für den Aufbau der SA des ganzen Ruhrgebietes.

Seine Aufbauarbeit in der SA fand die verdiente Anerkennung durch seine Ernennung zum Führer der Gruppe Westfalen im Jahre 1932. Am 1. April 1934 betraute der Führer Wilhelm Schepmann mit der Führung der Obergruppe X und seit dem 17. Juli 1934 führte er die SA-Gruppe Sachsen. Obergruppenführer Schepmann, der von 1932 bis zur Auflösung dem Preussischen Landtag angehört hatte, ist seit 1932 Mitglied des Reichstages.

Es ist ein Zeichen der kämpferischen Haltung Schepmanns, daß er sich auch in diesem Krieg wieder freiwillig an die Front meldete, wo er als Kompanieführer und Ordnungsoffizier in einem Infanterieregiment Dienst tat. Er erwarb sich hier die Spange zum SA-II und das SA-I von 1939. Wilhelm Schepmann ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens und der Dienstauszeichnung der NSDAP in Gold.

Antifreiwirtschaft in den USA

Genf, 19. August. Das Weiße Haus hat, so wird aus Washington berichtet, ein Durchführungs-gesetz erlassen, nach dem für Arbeiter, die streiken oder sich den Befehlen des Kriegsarbeitsministeriums nicht fügen, schwere Strafen vorgesehen sind. Die Regierung kann außerdem Fabriken übernehmen und betreiben, wenn die Besitzer den Anordnungen des War Labour Boards nicht nachkommen.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 18. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfgebiet von S 3 j am 18. August 1942... Im Kampfgebiet von S 3 j am 18. August 1942... Im Kampfgebiet von S 3 j am 18. August 1942...

Bei der Bekämpfung von Schiffsziele... Bei der Bekämpfung von Schiffsziele... Bei der Bekämpfung von Schiffsziele...

Deutsche Kampfflugzeuge stießen in der Nacht... Deutsche Kampfflugzeuge stießen in der Nacht... Deutsche Kampfflugzeuge stießen in der Nacht...

In den Kämpfen auf Sizilien haben sich die... In den Kämpfen auf Sizilien haben sich die... In den Kämpfen auf Sizilien haben sich die...

Sowjetische Kriegsführung in diesem größten... Sowjetische Kriegsführung in diesem größten... Sowjetische Kriegsführung in diesem größten...

Eine bedeutungsvolle Tatsache kann allerdings... Eine bedeutungsvolle Tatsache kann allerdings... Eine bedeutungsvolle Tatsache kann allerdings...

Aber man kann und darf die Abschlußbilanz im... Aber man kann und darf die Abschlußbilanz im... Aber man kann und darf die Abschlußbilanz im...

Ausbalancierte Kräfte

Drahtbericht unseres Korrespondenten... Drahtbericht unseres Korrespondenten... Drahtbericht unseres Korrespondenten...

Die USA rauben deutsches Besitztum

Genf, 19. August. Das deutsche Eigentum in... Genf, 19. August. Das deutsche Eigentum in... Genf, 19. August. Das deutsche Eigentum in...

Die Faustpfänder des Sieges in deutscher Hand

Dr. Goebbels sprach zu den Leitern der Reichspropagandaämter über aktuelle Fragen

Berlin, 19. August. Die Leiter der Reichspropagandaämter fanden sich in Berlin zu einer Arbeitstagung zusammen...

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels...

Als wichtiges Problem bezeichnete der Minister den Luftkrieg...

„Die Doktrinen Stalins haben allein Gültigkeit“

Britische Zeitschrift veröffentlicht sensationelles Dokument zur Komintern-Komödie

Drahtbericht unseres Korrespondenten... Drahtbericht unseres Korrespondenten... Drahtbericht unseres Korrespondenten...

dem deutschen Volk niemand mehr den verdienten Endsiege aus den Händen winden könne.

Dr. Goebbels in Hamburg

Berlin, 19. August. Reichsminister Dr. Goebbels stakete dieser Tage einen Besuch in Hamburg ab...

Der Irrtum des Genossen Shukow

Wodka-Prämie für jeden gefangenen Deutschen an der Kandalakschafont

Von Kriegsbericht Arthur Stubbenhagen... Von Kriegsbericht Arthur Stubbenhagen... Von Kriegsbericht Arthur Stubbenhagen...

Der Junkspruch jagt hinaus: Feind gestellt! Ein verstärktes Sowjetbataillon lagert hier...

Wan, der Ueberläufer, erzählt uns dies. Nach dem mißglückten Ueberfall auf den deutschen Stützpunkt...

Ein erbitterter Kampf beginnt. Jäh und verheerend wehen sich die heftig-thüringischen Grenadiere hinter den urweltlichen Felsblöden auf der kalten Höhe des Berges...

Die Enge von Alboran

Westlich der Straße von Gibraltar weichen die spanischen und marokkanischen Mittelmeerküsten nur zögernd mit einigen Bögen landeinwärts und begrenzen...



Während das Wasser in der Nähe der zirkulierenden Küsten ziemlich flach bleibt, hat sich in der mittleren Strömungsrichtung ein etwa 1400 Meter tiefes...

henden Küsten ziemlich flach bleibt, hat sich in der mittleren Strömungsrichtung ein etwa 1400 Meter tiefes, 50 Kilometer breites und 100 Kilometer langes Becken gebildet...

General Hube

dnb, PK. Wenn heute die tapferen deutschen Divisionen, die mehr als fünf Wochen auf Sizilien der vielfachen feindlichen Uebermacht mit beispiellosem Heldentum standgehalten haben...

Wenn man weiß, wie das Angreifen, das Durchboxen um jeden Preis zu der besonderen Charakteristik dieses Panzergenerals gehört...

Politik in Kürze

dnb. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Sebastian Schüller...

Ritterkreuzträger Generalmajor von Chamisso-Glücksbeck, der auf verantwortungsvollem Posten in der Luftwaffe tätig war...

Ritterkreuzträger Oberleutnant Eberth Fäkel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfbombardier...

Der englische Kreuzer „Hidji“ (8000 Tonnen) und drei anglo-amerikanische Frachter...

Die neue juristische Kammer wählte in ihrer Eröffnungsitzung Schürer-Kellwieser zum ersten Staatspräsidenten.

Neues aus aller Welt

Zwei Jahre Zuchthaus für Bahraan und Gelundebeten. Die als Bahraagerin und Gelundebetenin über die Grenzen Thüringens hinaus bekannte 56 Jahre alte Charlotte Reub in Erfurt wurde wegen fortgesetzten Betrugs zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Eine gestreifte Hofe. Ein Einwohner in Saragatode hat in seinem Garten eine Wüdhofe, die neben normalen roten Blüten auch noch solche aufweist, bei denen die eine Hälfte eine ganz dunkelrote und die andere Hälfte eine blaurote Farbe zeigt.

Hibewelle in Portugal. Die Lissabonner Wetterwarte registrierte eine Temperatur von 39,9 Grad im Schatten, die die höchste in den letzten 88 Jahren ist.

Im Auerboort der Gefangenschaft entronnen. Geleert ist gelernt, das bewiesen wieder einmal deutsche Ruderer, die sich im Boot der Gefangenschaft in Tunis entzogen.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm. 10 bis 11 Uhr: Beschwinge Klänge aus Oper und Konzert. 15.30 bis 16 Uhr: Lied- und Klaviermusik. 17.15 bis 18.30 Uhr: Punter Melodienreigen.

Bist du bereit?

Jede noch so kleine Unbuddigkeit, jede Trägheit und Faulheit und jedes Verfallnis eines einzelnen wirkt sich in der Stunde der Gefahr zwangsläufig auf die Gemeinschaft aus. Wenn einer in kumpfer Gleichgültigkeit etwa meint: „Was es treffen soll, den trifft es eben!“ und in solcher Fehlbildung seine ganz persönliche Pflicht der Abwehr und der Bereitschaft verläßt, gefährdet damit nicht nur sich selber, sondern die anderen. Niemand hat ein Recht, so zu sprechen oder gar danach zu handeln! Der billige und premisslose Fatalismus, mit dem dieser oder jener sich vielleicht noch interessiert zu machen vermeint, hat außerdem nichts mit echter Haltung dem Schicksal gegenüber zu tun, denn wenn es diese „Fatalisten“ aus Unbuddigkeit und Verantwortungsflosigkeit wirklich einmal trifft, so sind gerade sie es, die am meisten jammern und nun die Hilfe der Gemeinschaft anrufen, gegen die sie sich verständig haben.

Das gilt nicht nur für den Bereich der aktiven Abwehrbereitschaft gegen feindliche Terrorangriffe und für die Bewahrung der großen Volksgemeinschaft den Betroffenen gegenüber, sondern das gilt schlechthin für unser ganzes Verhalten in der Phase der Bewahrung, die ja unsere Bewahrung in der Heimat ist, denn der Soldat an der Front hat seine Bewahrung schon zehn- und hundertfach erbracht und erbringt sie immer wieder, so oft das Gefäß des Krieges sie von ihm fordert. Jetzt aber kommt es gerade auch auf die Heimat, auf ihre entschlossene Selbsthilfe an.

Jeder gibt für seine Beschützer

Wo Soldaten marschieren, kämpfen, siegen und sterben, da steht auch als unermüdlicher Begleiter das Rote Kreuz. Überall hilft es Wunden heilen und Schmerzen lindern. Hilfe bringen, das ist der tiefste Sinn dieses Zeichens. Darum gebe gern, wenn dich die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, die NS, der Nationalsozialistischen Kriegspflegeorganisation und des NS-Wehrkreiskreuzes zum Abschluß des diesjährigen Kriegshilfsjahres für das Deutsche Rote Kreuz bei der 2. Straßenversammlung am 21. und 22. August um eine Spende bitten. Du gibst dies Geld für die Väter und Söhne Deutschlands, die dein Leben beschützen. Aetiae ihnen deine Dankbarkeit!

Vorsicht beim Baden!

Die zahlreichen Todesfälle durch Ertrinken in der letzten Zeit geben Anlaß, auf folgende Punkte besonders aufmerksam zu machen: Für alle, die kein ganz gesundes Herz haben, ist vor dem Baden Körperliche oberste Gebot. Kühle dich vor dem Baden langsam ab. Bist du überleidend oder hast du ein empfindliches Trommelfell, dann vermeide einen hohen Sprung ins Wasser. Vermeide, mit vollem Magen zu baden; zwei Stunden nach dem Essen ist es dir unbenommen; Vermeide zu lange Sonnenbäder! Schwimmschwämme müssen sich hüten, an unbekanntem Stellen zu baden. Verbot Rettungsschwimmer! Aufgabe aller Verantwortlichen ist es, auch auf diesem Gebiet aufführend zu wirken und eindringlich vor Gefahren zu warnen. Also Vorsicht beim Baden!

Schulung zum BDM-Kriegseinsatz

Zum Kriegseinsatz der Hitler-Jugend bestimmt ein Erlass des Reichsjugendführers, daß die Angehörigen des Bundes Deutscher Mädchen regelmäßig in Lehrgängen für Führerinnen und Kriegseinsatzschulung ausgebildet werden. An den Lehrgängen können alle Führerinnen des BDM und alle Mädchen, die einer Einheit des BDM zur Erfüllung ihrer Jugenddienstpflicht zugewiesen sind, teilnehmen, soweit es für die Sicherung des Führerinnennachwachses und die Durchführung des Kriegseinsatzes notwendig ist. Die Mädchen erhalten zunächst einen beschränkten Bereitstellungsbescheid, der sie verpflichtet, sich zu dem vorgelegenen Termin für den Lehrgang bereitzustellen. Berufstätige Mädchen beantragen nach Zustimmung des Bereitstellungsbescheides den ihnen zustehenden Urlaub. Ist die Bewahrung des Urlaubs aus betrieblichen Gründen nicht möglich, so hat der Betriebsführer umgehend einen Antrag auf Verlegung der Heranziehung zum Lehrgang an das zuständige Arbeitsamt über die jeweils betreuende Dienststelle zu richten.

Wenn man Hausrat aufs Land bringt

Wer eine Feuer- oder Einbruchversicherung abgeschlossen hat und jetzt seinen Hausrat oder wenigstens einen wichtigen Teil desselben an einem anderen Ort untergebracht hat, wird Wert darauf legen, daß sich sein Versicherungsfall nicht auf den neuen Unterbringungsort bezieht. Es ist deshalb ratsam, seiner Versicherungsgesellschaft durch eine Postkarte anzuzeigen, wohin man seine Sachen gebracht hat. Wenn es nur ein Teil ist, gibt man anteilmäßig an, daß z. B. ein Drittel des versicherten Wertes sich in der alten Wohnung, zwei Drittel an dem anderen Ort befinden. Wenn — und

Hitlerjugend — Standort Calw. Sonderbesuch. Am Samstag, 21. August, Antreten der Gefolgschaft, der DJ-Führer und des Jungzugs 1 des Fähnleins um 14 Uhr am HJ-Heim. Näheres siehe Anschlag. Der Standortführer.

Der gesamte Kraftaufwand eines Volkes ist ja ganz nützlich die Summe der Kraft aller Menschen dieses Volkes. Wir können in diesem Kampf an inneren und äußeren Kräften immer nur das aufwenden, was jeder einzelne dazu zur Verfügung stellt. Die große Bewahrung, die das Schicksal vor seine Erfüllung gesetzt hat, muß das ganze Volk, müssen wir alle an unserem Platz und zu unserem Teil erbringen. Und niemand im ganzen Volke, auch nicht in den vom Bombenterror verschont gebliebenen Gauen, hat das Recht, sich auszuschließen.

Jeder, der in ruhiger und besonnener Weise auf seine Umgebung einwirkt, stärkt die moralische Kraft der Gemeinschaft. Jeder törichte und böswillige Verbreiter von Gerüchten schwächt die moralische Kraft seiner Umgebung. Es ist eine Frage der persönlichen Verantwortung in der Phase der Bewahrung, wie man sich zum Geschehen verhält. Es ist eine Frage von tatsächlicher grundsätzlicher Bedeutung und von einem Gemütsbefinden sich nicht jeder in jedem Augenblick bewußt ist. Nur Dummköpfe freilich können es für „interessant“ halten, ein Gerücht aufzugreifen und weiterzuerbreiten.

Es ist eine nützliche Erkenntnis von tödlichem Ernst, daß es dabei gerade auf dich und mich, auf jeden einzelnen ankommt, auf das Maß seiner persönlichen Verantwortung und auf die Disziplin und Haltung, die von jedem in der Heimat zu fordern die Front das unerträgliche Recht hat. Und vergessen wir nie, daß die Heimat die Treuhänderin aller Siege und Kämpfe, allen Durchhaltens und des wahren und echten Selbstentums der Front ist!

das dürfte wohl in den meisten Fällen zutreffen — die Unterbringung in einem Wohnraum eines ständig bewohnten Hauses vorgenommen wurde, ändert sich für den Versicherer gar nichts. Es sind aber Fälle bekannt, in denen Hausrat in Wohnendhäuser, Jagd-, Boot- und Weinbergshäusern, ja sogar in Scheunern verlagert wurde. In diesen Fällen muß die Eigenart des Vergungsortes genannt werden, weil diese Häuser für Feuer- und vor allem für Einbruchversicherungen in einer höheren Gefahrenklasse sind und höhere Prämien kosten. Die Verbringung von Wertgegenständen in solche Unterkünfte, etwa von Schmuck, Pelzen oder Silberbesteck, ist nicht zu empfehlen, weil eine Versicherung ein solches Risiko kaum beden wird. Auch Wohnhäuser können in einer besonderen Gefahrenklasse sein, etwa wenn sich in ihnen ein gewerblicher Betrieb befindet oder wenn in ihrer unmittelbaren Nähe ein besonders feuergefährliches Unternehmen, etwa ein Öl- oder Betriebsstofflager, untergebracht ist. Es empfiehlt sich daher, solche Umstände der Versicherungsgesellschaft ebenfalls mitzuteilen.

Auszahlung von Spargeld an Unquartierte
Für Spargehälter bei Banken und Sparkassen ist im Zusammenhang mit den Bedürfnissen, die der Luftkrieg mit sich gebracht hat, eine relative Freizügigkeit verwirklicht worden. In Fällen, in denen der Inhaber eines Spar-

Einen Erbhof aus dem Nichts geschaffen

Wie Annamaria Bäuerin wurde - In zwei Kriegen alle Kraft zusammengenommen

Aus dem Gesicht der Erbhofbäuerin Annamaria leuchten ein Paar kluge schalkhafte Augen. Sie ist schon viel krank gewesen, aber immer hat sie sich wieder aufgerafft. Der Hof braucht sie, ihre Arbeit ist noch nicht getan, sie darf nicht nachgeben.

Manchmal habe ich schon ihren stattlichen Hof bewundert. Dann lächelt Annamaria und sagt: „Ja, wenn Sie wüßten, wie der zustande gekommen ist!“ — „So erzählt es mir, Bäuerin,“ bitte ich, denn soviel habe ich schon gehört; andere werden auf einen Hof und in das Bauerneinheimgeborn, Annamaria und ihr Bauer haben sich ihren Hof aus dem Nichts geschaffen und haben erst Bauern werden müssen.

Die Bäuerin hat die Gabe, anschaulich zu erzählen, ohne Brunn, aber eindringlich. Aus ihren schlichten Worten rät sich ein Stück tapferen Frauenlebens zumachen.

Ihr Schicksal hängt eng mit dem Schicksal ihres Heimatdorfes zusammen, das heute eine Stadt geworden ist. Es liegt am Rand des Schwarzwaldes. Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts war es ein Bauerndorf mit kleinem Gewerbe. Dann brachten ein paar Männer die Leinwandindustrie ins Dorf, und da der Menschenhaushalt dort flug und stetig ist, so wuchs die Gemeinde innerhalb weniger Jahre um das Doppelte und Dreifache und eine Fabrik nach der anderen entstand. Das Dorf wurde zur größten Leinwandstadt der Welt. Die Bauern wanderten ab in die Industrie. Ein Acker nach dem anderen wurde als Bauplatz verkauft.

Auch die Erbhofbäuerin Annamaria und ihr Mann arbeiteten ursprünglich in der Fabrik. Sie hatten jung geheiratet, die Mutter der Frau führte das Hauswesen und versorgte die Kinder, so daß die jungen Eheleute weiterhin ihrer Arbeit in der Fabrik nachgehen konnten.

Aber plötzlich merkte der Mann, daß die Fabrikarbeit ihm Kopf und Herz krank machte. Er rettete sich durch einen raschen Entschluß: er kaufte ein Stück Land, er wollte Bauer werden, der Erde wieder nahe sein. Vielleicht kann man heute gar nicht mehr erkennen, was ein solcher Entschluß zu jener Zeit bedeutet hat, als die Waagschale der

Wichtiges in Kürze
In der Vormittagsziehung der Reichsloserteile vom Mittwoch fielen drei Gewinne von je 50 000 Mark auf die Nummer 287 809.

Die deutsche Post gibt zum dreijährigen Bestehen der NSDAP im Generalgouvernement Sondermarken heraus. Die Marken sind in Vogen zu 50 Stück gedruckt: 12 und 38 Gr., grün, Kralauer Tor in Lublin; 24 und 76 Gr., rot, Tuchhallen in Kralau; 30 und 70 Gr., violett, neues Verwaltungsgebäude in Radom; 50 Gr. und 1 Zl., blau, Bräuliches Palais in Warschau; 1 und 2 Zl., graublau, Rathaus in Lemberg. Die Marke zu 24 und 76 Gr. ist bereits zu den Feierlichkeiten am 13. August erschienen; sie wird zunächst nur auf der Feldpostkarte der NSDAP, zusammen mit dem Sonderstempel abgegeben.

Die deutsche Post gibt zum dreijährigen Bestehen der NSDAP im Generalgouvernement Sondermarken heraus. Die Marken sind in Vogen zu 50 Stück gedruckt: 12 und 38 Gr., grün, Kralauer Tor in Lublin; 24 und 76 Gr., rot, Tuchhallen in Kralau; 30 und 70 Gr., violett, neues Verwaltungsgebäude in Radom; 50 Gr. und 1 Zl., blau, Bräuliches Palais in Warschau; 1 und 2 Zl., graublau, Rathaus in Lemberg. Die Marke zu 24 und 76 Gr. ist bereits zu den Feierlichkeiten am 13. August erschienen; sie wird zunächst nur auf der Feldpostkarte der NSDAP, zusammen mit dem Sonderstempel abgegeben.

Die deutsche Post gibt zum dreijährigen Bestehen der NSDAP im Generalgouvernement Sondermarken heraus. Die Marken sind in Vogen zu 50 Stück gedruckt: 12 und 38 Gr., grün, Kralauer Tor in Lublin; 24 und 76 Gr., rot, Tuchhallen in Kralau; 30 und 70 Gr., violett, neues Verwaltungsgebäude in Radom; 50 Gr. und 1 Zl., blau, Bräuliches Palais in Warschau; 1 und 2 Zl., graublau, Rathaus in Lemberg. Die Marke zu 24 und 76 Gr. ist bereits zu den Feierlichkeiten am 13. August erschienen; sie wird zunächst nur auf der Feldpostkarte der NSDAP, zusammen mit dem Sonderstempel abgegeben.

Nagolder Stadtnachrichten

Im „Tonfilmtheater Nagold“ läuft gegenwärtig der Meisterfilm „Masterrade“. Er begründete einst den Filmruhm der großen Wiener Künstlerin Paula Wessely und gehört noch heute zu den künstlerisch bedeutendsten Filmproduktionen der letzten Jahre. Kein Wunder, daß er auch heute wieder die Besucher in seinen Bann zieht und begeistert. — Zum Wochenende steht der Film „Die Jugendfürde“, nach Ludwig Angenrübners Werk „Der Wissensdurst“ gestaltet, auf dem Spielplan.

Aus den Nachbargemeinden

Calmbach. SS-Schütze Wilh. Mast, Sohn des Feldwebels Otto Mast, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Calmbach. Ein 3-jähriges Kind stürzte am Sonntag von rückwärts in einen Eimer heißen Wassers. Das Kind ist am Dienstag seinen Brandwunden erlegen.

Forstheim. In Dillweissenstein wurde aus dem Kanal hinter dem Sägewerk Gengenbach ein 64 Jahre alter Mann als Leiche gelandet.

Mühlacker. Aus Anlaß des 25-jährigen Amtsjubiläums von Bürgermeister Woerner fand im Rathausaal eine außerordentliche Gemeindeversammlung statt. Im Mittelpunkt stand ein ausführlicher Rechenschaftsbericht von Bürgermeister Woerner über die während der letzten 25 Jahre geleistete vorbildliche Aufbauarbeit in Mühlacker.

Bauernarbeit im Gegensatz zu der der Industrie so tief stand. Es war ein tollkühnes Schwimmen wider den Strom.

Nach einem ersten Erschrecken über den plötzlichen Entschluß des Mannes hielt Annamaria treu zu dem Lebensgefährten, hielt auch zu ihm gegen den Spott ihrer seitherigen Arbeitskameradinnen und gegen die Verständnislosigkeit ihrer Familie.

Nur mit größter Mühe kann der Mann das bare Geld aufreiben, das er für den Anfang braucht. Mitten im härtesten Winter ziehen sie in ihr Haus ein, das noch nicht einmal fertig ist. Nun beginnt eine harte, schwere Arbeit, gleich mühsam für die Frau wie für den Mann. Ein Kampf ist es nach zwei Seiten: gegen den Boden, der sein Bestes hergeben soll und gegen die Menschen, die immer noch verständnislos und voller Vorurteile dem Begnügen der beiden tapferen Menschen gegenübersehen.

Annamaria hat besonders schwer darunter zu leiden. Vom Frühjahr bis weit in den Herbst hinein wandert sie mit Gemüse im Dorf von Haus zu Haus. Wie oft wird ihr da am Anfang die Türe zugeschlagen, wie oft werden ihr harte Worte nachgerufen! Für die junge Frau, die einst soviel hielt von ihrer sauberen Erscheinung und ihren weichen Händen, sind das schwere Wege, schwerer als der Mann wohl weiß oder ahnt. Aber sie geht sie immer wieder, dem Bauern, den Kindern und dem Hof zuliebe. Und bald lernt sie auch, dem Unverständnis und Spott der Menschen den echten Stolz auf die eigene Leistung entgegenzusetzen.

Langsam, ganz langsam geht es aufwärts. Da kommt der Weltkrieg. Der Bauer muß sofort einrücken und Annamaria trägt vier Jahre lang die Verantwortung für den Hof. Sie meistert das Werk und bleibt dem Bauern auch in den harten Nachkriegsjahren der treueste Kamerad. Daß sie in einem zweiten Krieg noch einmal alle ihre Kräfte würde einspannen müssen, hätte sie nicht geglaubt. Aber auch jetzt tut sie, die Untergeordnete, wieder ihre Pflicht, wenn es auch nicht mehr im Feld sein kann, so doch in Haus und Stall, tapfer, still und selbstverständlich, wie sie es immer getan hat.

Lore Spornhan-Krempel.

Tragödie auf Fischerkiek

ROMAN VON PAUL BLEICHERZ

(30. Fortsetzung)

Fragend suchte Agnes die Augen der Mutter und erblickte darin Sorge und ein banges Zittern. Da lächelte Agnes zum andern Mal. Und dieses Lächeln gab Frau Dieterich all ihre erschundene Zuversicht zurück.

Frau Bertha wußte selbst nicht, wie es gekommen, aber der Kewow war ihr mit einem Mal zuwider, und sie wünschte, daß Agnes diesen Freier abweisen möchte, denn ihre Mutterliebe sagte ihr, daß diese beiden jungen Menschen nicht zueinander paßten.

Und Agnes schien sie verstanden zu haben. Warum würde sie wohl sonst so lächeln können! Da neigte Frau Dieterich vor dem Gast das Haupt und meinte freundlich: „Der Herr von Kewow möge entschuldigen. Ich will nur in der Küche nachschauen, damit alles gehebe und die Ehre des Hauses in rechtem Glanz erstrahle und zugleich den Besuch ehre.“

Friedrich von Kewow lächelte noch breiter und wohlgefälliger: „Ich weiß solches Entgegenkommen wohl zu schätzen und werde bemüht sein, mich dieser Ehre würdig zu erweisen.“

Nachdem noch einige schöne Redensarten hin- und hergeflogen, ließ Frau Bertha die beiden jungen Menschen allein.

Eine Weile war es still zwischen ihnen. Agnes, in deren Mundwinkeln noch immer ein feines Lächeln stand, schaute vor sich nieder, als hätte sie vergessen, wo sie sich befand.

Friedrich von Kewow aber musterte kritisch das liebliche Gesicht und die biegsame Gestalt.

Als Agnes plötzlich aufschau und einen Blick seiner Augen erhaschte, erschraf sie bis in ihre tiefste Seele. Ihre Züge wurden herb und abweisend. Ein jäher Widerwille erhob sich trennend wie eine Mauer zwischen dem Manne vor ihr und ihrem Herzen.

Wie kam es nur, daß sie Friedrich von Kewow heute anders sah als sonst? War es ihr erwachtes Weibtum, das in heilseliger Klarheit Wert und Unwert zu unterscheiden vermochte, so daß schon ihr Herz das Urteil gesprochen, bevor der Mann dazugekommen, das erste Wort zu sagen? Alles Bangen war aus Agnes Seele gewichen. Hochaufgerichtet stand sie vor dem Manne, in dem das Begehren aufloderte.

Er trat einen hastigen Schritt auf Agnes zu und ergriff ihre Hand.

„Ihr wißt, liebreizendes Fräulein, warum ich in dieses Haus gekommen. Euer Herr Vater hat mir die Erlaubnis gegeben, um Euch zu werben. Ich hoffe, daß es nicht vieler Worte bedarf, um Euch zu bewegen, wie sehr mein Herz in Euren Fesseln schmachtet. Laßt mich diese Hand fürs Leben halten und meinen Durst stillen an dem süßen Quell Eurer Rosenlippen.“ Und dabei versuchte er, Agnes mit schnellem Griff in seine Arme zu ziehen. Doch das Mädchen wehrte sich und entzog ihm energisch die Hand.

„Ich finde, Ihr seid allzu kühn, mein Herr. Es ist nicht Sitte bei uns, ohne die Erlaubnis der Eltern ein Mädchen zu küssen, noch dazu, bevor dieses Mädchen sein Jawort gegeben.“

„Bedarf es denn so vieler Zeremonien?“ rief Friedrich von Kewow ungeduldig aus.

„Es sollte wohl nicht so sein“, entgegnete Agnes ernst, „aber ich bin der Ansicht, daß es zwischen uns nicht genug Zeremonien geben kann.“

„Was soll das heißen?“ fragte der Mann mit spöttelnden Augen. „Ich liebe die Tat, und Widerstände können meine Ungeud bis zum Verlust meiner Selbstbeherrschung reizen. Wollt Ihr's darauf antommen lassen, mein schönes Kind?“

Ein tiefer Atemzug hob die Brust des Mädchens.

„Ich liebe es noch auf viel mehr ankommen, aber ich bin Euch dankbar, daß Ihr mir einen Blick in Euer Herz hobt tun laßt, Friedrich von Kewow. So wird es mir nicht allzu schwer, Euch zu gestehen, daß ich nicht die Frau bin, die zu Euch paßt.“

In den Augen des Mannes blitzte es zornig auf.

„Wißt Ihr das so genau, mein Fräulein? Ich meine, als ich das letzte Mal in diesem Hause weilte, wäret Ihr anderer Meinung gewesen. Ich habe wohl das Recht, zu erfahren, was diese Wandlung hervorgerufen.“

„Jetzt stieg in Agnes der Trotz empor.“

„Ich kann es nicht sagen, es ist lediglich Gefühlssache. Ich weiß nur das eine, daß ich nicht Euer Weib werden kann, denn mein ...“ erschrocken ließ sie inne.

Da lachte Friedrich von Kewow voller Hohn.

„Ah, so, ich verstehe! Mademoiselle hat zwei Eisen in Feuer gehabt. Sehr klug, in der Tat! Dann allerdings muß ich mich bescheiden.“

Agnes war blaß geworden. Ihr verletzter Stolz loderte in heller Empörung auf. Wollte Verachtung maß sie den sich spöttlich vor ihr Verneigenden, dann wandte sie ihm kurz den Rücken und trat an das Fenster.

Friedrich von Kewow ballte die Fäuste. Mut entstellte sein Gesicht. Das würde er ihr nicht vergessen. Doch jetzt hatte er hier nichts mehr zu suchen. Er machte eine kurze Wendung und schritt hinaus.

Hannes strich zärtlich über den Kopf Plutos, der dem Knecht aufmerksam in die Augen sah. „Bist ein braves Kerlchen, mußt aber immer gehoramt sein und tun, was das Herrchen beliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Gute Tischmanieren

strecken die Seifenkarte!
Fehlen die einen, wird auch die andere bald zu knapp sein! Wenn Sie also bei besonderen Anlässen echte Wäsche an Stelle des Wachstuches auf dem Tisch haben, dann ermahnen Sie Ihre Angehörigen, jede vermeidbare Beschmutzung auch wirklich zu vermeiden. Beherzigen Sie darum unsere Bilder. Und vor allem, waschen Sie richtig. Gut einweichen, nicht zu lange kochen, nicht zuviel reiben und bürsten, gut spülen und nicht stark wringen; dann kommen Sie mit Ihren Waschwässern besser aus und schonen die Wäsche.



Schwäbisches Land

Kameradschaft von Gau zu Gau

Schwabenland zweite Heimat für Bombengeschädigte nsg. Stuttgart. Zu den vielen Bombengeschädigten aus dem Gau Effen, die schon seit längerer Zeit im Gau Württemberg-Hohenzollern gastliche Aufnahme gefunden haben, sind in letzter Zeit weitere Volksgenossen aus den Luftnotstandsgebieten gekommen. Ihre Zahl ist stark angewachsen. Damit sind zahlreiche Probleme akut geworden, deren Bewältigung auf beiden Seiten viel Takt und Einfühlung erfordert. Der erste Ueberblick zeigt, daß diese oft ihres ganzen Hab und Gutes beraubten Familien eine bewundernswerte Haltung an den Tag legen, die vielen Volksgenossen ein Beispiel sein sollte, besonders denen, die sich an nur beschränkten Gefährten förmlich berauschen und eine Wolke der Unzufriedenheit um sich verbreiten. Die Art und Weise, mit der die Bombengeschädigten, die Schwerstes erlebt haben, sich in ihr Schicksal fügen und sich in die neue Gemeinschaft einzulernen bemühen, verdient größte Hochachtung und stärkstes Entgegenkommen.

Es muß alles getan werden, zu verhindern, daß irgendwelche Reibungsflächen von Mensch zu Mensch entstehen. Den Blick auf die Gemeinsamkeit unseres Schicksals, die heute den als Helfenden zeigt, der morgen vielleicht selber Hilfe bedarf, und die entschlossene Bereitschaft aller, durch aufrichtige Haltung und durch Arbeitsinsatz tatkräftig an der Wessierung unseres nationalen Schicksals mitzuwirken, werden die Unbegreiflichkeiten und kleinen Nöte des Alltags überwinden helfen.

Wir können mit Verachtung feststellen, daß unser Gau die an ihn herangetragene Aufgabe der Unterbringung und Betreuung zahlreicher Volksgenossen stets voll erfüllt hat. Die Männer und Frauen der Partei, in erster Linie der NSB, haben gezeigt, daß sie rasch und beherzt zupacken und auch den neuen großen Aufgaben voll gewachsen sind. Kleine Störungen sind unvermeidlich und werden von allen Beteiligten auch ohne viel Aufhebens hingenommen. Entscheidend ist, daß die Gesamtorganisation klappt. Und sie klappt dank der unermüdbaren Einsatzbereitschaft aller Helfer bis zu den Hülfer-Jungen und den Mädeln des BDM, die auf den Bahnhöfen und in den Aufnahmestellen den Gästen viele Dienste leisteten.

Funde aus der Stuttgarter Urzeit

Stuttgart. Bei einer Begehung der Hasenberg-Höhe über Stuttgart durch die Mitglieder des Kreisrings Stuttgart im Reichsbund für Deutsche Vorgesandte konnten dort in kennzeichnender Lage über Duellen und ehemaligen Bachläufen typische Kleinwerkzeuge der Mittelsteinzeit als Zeugnis der Anwesenheit urzeitlicher Jäger und Fischer vor rund 8000 Jahren aus dem Sandboden aufgefunden werden.

Gefängnisstrafe für einen Schwäbenschneider

Stuttgart. Der 38 Jahre alte Karl R. aus Michelberg, Kr. Ehlingen, wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen öffentlicher Beleidigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im Wirtshaus in Michelberg in angetrunkenem Zustand schwer ehrenrührige Äußerungen gegen den Kreisleiter, den Bürgermeister und einen Betriebsleiter in Stuttgart getan, weil diese ihm bei der Verfolgung seiner Privatinteressen in einer Jagdangelegenheit im Wege standen. Den drei Reklamenten wurde die Befugnis erteilt, das Urteil auf Kosten des Angeklagten, an der Rathauskassette in Michelberg bekanntzugeben.

Dem Ehemann die Möbel verkauft

Stuttgart. Eine geschiedene Frau in Stuttgart wurde vom Amtsgericht wegen fortgesetzter Untreue gegenüber ihrem früheren Ehemann zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte nach der Scheidung ihrer Ehe, noch bevor das als allein schuldig erklärende Urteil rechtskräftig war, die Abwesenheit ihres zur Wehmacht eingezogenen Ehemanns dazu benutzt, um den größten Teil der in der Hauptsache diesem gehörenden Wohnungseinrichtung hinter dessen Rücken zu verkaufen.

„Ist das ein Grund zur Heirat?“

Neuaufführung im Stuttgarter Schauspielhaus

Mit diesem seinem in der Spielzeit 1941/42 uraufgeführten Lustspiel, das dank seiner Bühnenwirksamkeit jenen Erfolg von damals erneuern dürfte, verabschiedete sich Direktor Max Heye als Verfasser, Spielleiter und Schauspieler in einer Person vom Stuttgarter Schauspielhaus, dessen Leitung er nach fast zehnjähriger Tätigkeit am Monatschluß niederlegen wird. In diesem lustigen, mit vielen lebenserfahrenen-wichtigen Bemerkungen über Liebe und Ehe gespielten Dialogspiel stellen sich drei neue Mitglieder des Schauspielhauses vor: Fritz Müller aus Dortmund, die als Nora, die Bandlung von der überlandlichen Kommerzienratsdochter zur wahrhaft liebenden Frau glaubhaft gestaltend, ebenso wie Melitta Mann aus Wien als ebenfalls überzeugende scharmsame Filmdiva Germa Baloni sich vortrefflich einführen. Karl Kramer, der aus Görlitz kommt, erwies sich als Walter Friman, der sein Frauchen so heilsam von ihrer Ueberpanntheit kuriert, auch als gut aussehender, gewandter Darsteller. Zu der bekannten Besetzung, in der neben Max Heye als liebenswürdig-gütiger Hausvater auch Marianne Fischer als energische Zante, Viktor Feliz als gutmütiger Papa und Max Marich als unheilbringender Klimakter Frackpat wieder getreten, trat neu lediglich Paul Land, der in der Denerrolle

laufen. Den Erlös — rund 860 Mark — brachte sie binnen sechs Wochen durch.

Heilbronn. Auch in Heilbronn haben sich zahlreiche Frauen für den Kraftfahrtdienst gemeldet und in den Lehrgängen des NS-Kraftfahrtdienstes Ausbildung erhalten. Dieser wurden 27 Frauen in Heilbronn und 22 Frauen in Heilbronn zu Kraftfahrterinnen herangebildet.

Vöhringen. Bei einem Preisbienstellenappell der NS-Kriegsopferbewegung in Vöhringen, die nun unter der neuen Führung von Kreisamtsleiter G. r. u. h., einem bewährten Parteigenossen und Frontsoldaten steht, sprach nach der Behandlung der vielfältigen Aufgaben der NS-Kreisleiter Bauer.

Quer durch den Sport

Noch zwei Vorrunden im Frauen-Handball

Der Kreis der Teilnehmer zur Zwölftendrunde im Deutschen Meisterkampf im Frauen-Handball, die am Sonntag, 22. August, geschlossen werden. Die beiden noch fehlenden Mannschaften werden in Heil und Ludwigsfeld festgesetzt. Das Vorrundenturnier in Ludwigsfeld führt bereits am Samstagabend der Einmüßler TB mit der Reichsbahn-SS Mäntel und DSB 74 Hannover mit DSB Heiden-Preußen-Kassel zusammen. In Heil gibt es nach dem kampflosen Bericht von DSB Bremer-Vöhringen und TB Kisthof nur eine entscheidende Be-

Kultureller Rundblick

wiedermum seine vielseitige Brauchbarkeit bewies. Beifall und Blumen in Mengen bezeugten bei der Erstaufführung den Dank des angeregt unterhaltenen Zuschauers.

K.-H. Schultz

Spieländerung im Birt. Staatstheater. Wegen mehrfacher Erkrankungen im Personal findet die Erstaufführung der Komödie „Spuren im Schnee“ erst am Sonntag, 22. August, statt. Am Donnerstag, 19. August, wird statt „Spuren im Schnee“ „Hilberlins „Empedokles“ gegeben und am Samstag, 21. August, an Stelle von „Empedokles“ das Lustspiel „Schraube Dich“. Für Mittwoch, 18. August, (statt „Nabela von Spanien“) und für Montag, 23. August (statt „Der Sturz des Ministers“) wurde „Der Autor und das Abenteuer“ angefügt.

Namantisches Schloßkonzert in Stuttgart

Am Donnerstag, 19. August, findet im Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart das sechste diesjährige Schloßkonzert statt. Der Pianist Alexander Demetriad, einer der repräsentativsten rumänischen Künstler, wird Werke von Johann Sebastian Bach, César Franck, Robert Schumann und Fr. Chopin, vor allem aber auch von seinem Landsmann und Lehrer George Enescu spielen.

Schwäbischer Gelehrter in Prag. Professor Ernst Mohr, Sohn des Selbsterlebens Fritz Mohr in Ebersbach a. d. Elbe, ist zum Professor für Mathematik und Direktor des Mathematischen Instituts an der Universität Prag ernannt worden.

Abrechnung zwischen dem Meister TB und der Meister TB.

Der Deutsche Fußballmeister, Dresdner SC, wird am 26. und 28. September in Breslau spielen. In beiden Tagen ist der frühere sowjetische Meister SK Bratislava der Gegner der Sachsen.

Nationalspieler Paul Jones wird künftig in den Reihen von Borussia Mönchengladbach spielen. Der überaus rasche Verteidiger, der bei der Kriegsmarine Regimentskommandeur war, hat sich bei der Borussia Mönchengladbach in Wilhelmshaven und später Hamburg.

Einen ungarischen Sperrwaffenfund der Frauen erzielte in Budapest Bräutlein Regdanffy mit 38,44 Meter.

Wirtschaft für alle

Die Abgabe von Lebens- und Futtermitteln davon abhängig zu machen, daß gleichzeitig solche anderer Art oder andere Ware überhaupt abgenommen oder verschrieben wird, ist grundsätzlich verboten. Diese Voraussetzungen seien auch erfüllt, wenn Manneken nur an solche Kunden abgegeben werden, die gleichzeitig mit ihren Lebensmittelfkarten in dem betreffenden Geschäft eingetroffen sind, oder wenn der Großhändler seinen Abnehmern Manneken nur nach Anzahl und Mengen der dem Auftrag beigefügten Bescheinigung ausliefert.

Ueber 60 Milliarden Mark Sparzulagen.

Nach dem Bericht des Deutschen Sparassoziationen- und Giroverbandes über die Entwicklung des Sparwesens in Deutschland liegt eine Gesamterhöhung des Bestandes an Sparzulagen von 20 Milliarden im Jahre 1942 vor. Bei den öffentlichen Sparfassen ergibt sich ein Zuwachs von 15,2 gegenüber 11,4 Milliarden im Vorjahr. Die Gesamtzulagen der öffentlichen Sparfassen Großdeutschlands haben die Grenze von 60 Milliarden überschritten.

Verlängerung von Beschlüssen. Der Reichsminister der Justiz hat auf Grund der Verordnung über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete des Strafrechts während des Krieges vom 4. Oktober 1940 verordnet, daß die Fristen, in denen nach den Vorschriften des Beschlusses die zur Erhaltung der Rücktrittsrechte erforderlichen Handlungen vorzunehmen sind, für Beschlüsse, die in den Oberlandesgerichtsbezirken Düsseldorf, Hamburg, Gamm und Köln zahlbar sind, mit Rücksicht auf den 1. Juli bis auf weiteres um 30 Tage, jedenfalls aber bis zum 31. August verlängert werden.

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart. An den im übrigen unveränderten Kaufpreisen ist folgende Änderung eingetreten: Futtergetreide, durchschnittliche Beschaffenheit, 46 bis 48 Kilogramm Nettoertrag: 5 11 vom 16. bis 31. August Erzeugerpreis 16,80 Mark, 5 14 vom 16. bis 31. August Erzeugerpreis 17,10 Mark und je 1,80 Mark Umlagezuschlag.

Heute wird verdunkelt:
von 21.32 bis 5.53 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Neuweiler, den 19. August 1943.

Todesanzeige

Uns traf die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der herzengute Vater seiner Kinder

Gesr. Georg Rink

im Alter von nahezu 39 Jahren im Osten sein Leben für seine geliebte Heimat geopfert hat.

In tiefem Leid

Die Gattin: **Marie Rink** geb. Teufel mit Kindern **Fritz** und **Maria** samt allen Angehörigen.

Trauerfeier Sonntag, 22. August, nachmittags 3 Uhr.

Monakam, 19. August 1943

Uns wurde die überaus schmerzliche Nachricht zuteil, daß nun auch mein lb. ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, mein lieber Bräutigam

Jakob Wohlgemuth
Soldat einer Feldinheit

in Frankreich im Alter von 39 Jahren am 27. Juli in Ausübung seines Dienstes den Soldatentod für unser Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz bitten um stille Anteilnahme: Die Mutter: **Katharine Wohlgemuth** Wwe. geb. Kusterer; die Schwester: **Rosa Luz** mit Gatten **Eugen Luz**, z. Z. im Felde und Kinder; der Bruder: **Ernst Wohlgemuth**; die Braut: **Wally Eppstein**, Berlin; die Schwägerinnen: **Maria Wohlgemuth**, Slingen und **Ilse Wohlgemuth**, Badly (Ehlingen), sowie alle Anverwandten.

Trauerfeier Sonntag, 22. August, 14 Uhr, in der Kirche zu Monakam.

Dentist Kohler, Calw
bis 11. September keine Sprechstunden

Dr. Beck, Nagold
übt am nächsten
Samstag und Sonntag keine Praxis
aus

Nähe Bahnhof Calw
gut möbl. heizb.
Zimmer
gesucht. Angebote unter R. 9. 193 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

Zimmer
leer oder möbliert, für dauernd, Benützung 1-2 Wochentage, für Herrn in Nagold gesucht.
B. Angermann, Furnierlager Nagold, Inselfstraße

Wichtig!

Gibt es Eiermann-Pudding, so ist dies ein Fest für Kinder. Denken Sie daran bei der Verwertung Ihrer Nahrungsmittelkarte!

Eiermann-PUDDING

Kaufe
Personenwagen
jeder Stärke, auch ohne Gummi zum Tagewert gegen Barzahlung.
Smets, Kreuzberg a. d. Uhr Nr. 65

Wohnungstausch
Biete in Stuttgart-W. schöne, geräumige, sonnige 3-Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde u. sonstigen Zubehör; suche gleichwertige 2 1/2-3-Zimmerwohnung mit Bad und möglichst Gartenanteil in Calw oder Umgebung.
Angebote erbeten unt. R. 9. 193 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

KARLSRUHER PARFÖMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK

F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe

KALODERMA KOSMETIK

Verkaufe gute **Milchziege** und 6 Monate altes **Kind**

Suche leichte **Ruhwagen**

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Welche Frau übernimmt **Beforgung von Herrenwäsche** (waschen, flicken und bügeln) bei angem. Bezahlung?

Gest. Angebote unter **R. 9. 18** an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

Welcher Schneidermeister repariert und wendet erstklassig **Herrenbekleidung** bei angem. Bezahlung?

Angebote unter **R. 9. 18** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ein gutes **Sofa** verkauft gegen gebt. Herrenwintermantel mittlerer Größe in dunkel.

H. Rinkenheil, Küfer, Simmozheim

Frau mit Kind sucht 1-2 untermöblierte **Zimmer** in Calw oder Umgebung.
Angebote unter **R. 100** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Stammheim, 18. August 1943

Todesanzeige

Meine liebe, herzengute Frau, die treuherzige Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, unsere Schwester und Schwägerin

Thekla Eberle
geb. Mergenthaler

ist heute früh nach langer und schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 56 Jahren gestorben.

In stiller Trauer:
Gottlob Eberle, Oberlehrer, und Sohn Helmut Eberle, Oberfeldwebel im Osten und alle Verwandten.

Beerdigung Freitag mittag 14 Uhr in Stammheim.

Wir wurden getraut:

Karl Knöbler
staatl. gepr. Bauingenieur
Uffz. in einem Pl.-Batt.

Beril Knöbler
geb. Giebenrath

Ebingen Calw
August 1943

Die Organisation Todt
sucht Nachrichtenheiferinnen für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 20 u. 35, gute Allgemeinbildung, Vernerbung mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an **Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg**

Gut verschleißbares **Zimmer** oder trockener Raum z. Unterstellen von Möbeln schnellstens gesucht.
Angebote unter **R. 100** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Altburg
Zu unserer am Samstag, den 21. August 1943, 13 Uhr stattfindenden kirchlichen Trauung laden wir Verwandte, Freunde u. Bekannte freundlichst ein

Fritz Schwämmle
Ob.-Gefr.

Anna Schwämmle
geb. Rentschler

Helga 17. 8. 43

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Martha Kühnle
geb. Lutz

Ernst Kühnle
Calw, Adolf Hitler-Str. 7

Fabrikanwesen
kleineres bis mittleres, evtl. mit Wohngelegenheit gesucht.
Angebote unter **A. V. 186** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.